

neuerung in seiner Gemeinde. „Ich bin mit meiner Pfarre auf dem Weg. Wir sind keine ‚charismatische Pfarre‘. Wir sind nicht besser als andere Pfarren. Wir feiern einen ganz normalen Gottesdienst mit normalen Liedern und Formen. Wir tun alles, was man in einer Pfarre tut. Aber irgend etwas ist anders – so sagen viele –, man kann es schwer sagen. Irgend etwas zieht an, macht betroffen, läßt aufwachen“ (35).
H. J. Müller

FRIEDBERGER, Walter: *Brief-Pastoral*. Ermutigungen und Modelle. München 1985: Don Bosco Verlag. 120 S., kt., DM 16,80.

Das Briefschreiben war in vergangener Zeit ein vielbenütztes Mittel personaler Seelsorge. Im Zeitalter moderner Kommunikationsmittel ist es allgemein und auch als pastorale Möglichkeit zurückgegangen. Das vorliegende Buch möchte Anregungen geben, diese Möglichkeiten für unsere Zeit neu ins Auge zu fassen. Es entstand aus Überlegungen der theologischen Fortbildungsarbeit in Freising. In der Einführung (9–32) erläutert der Verfasser, was er sich unter Briefpastoral vorstellt. Sie hat den Sinn, „dem Menschen Sehhilfen, Motivationen, Botschaften anzubieten, damit er jetzt das Leben noch besser anschaut und deutet und in die richtige Richtung weitergeht“ (30). Der Einleitung folgen, in 14 Abschnitten locker gruppiert, wörtliche Briefvorlagen. Die meisten dieser Briefe wurden so geschrieben und verschickt, andere nicht. Nach jedem Brief legt der Autor in einer „Reflexion“ dar, warum er diesen Brief so abgefaßt hat. – Diese Briefe sind nicht zum wortwörtlichen Abschreiben bestimmt. Sie sollen Impulse für ein persönliches Briefschreiben geben. So verstanden, sind sie eine gute seelsorgliche Hilfe, auch zu delikaten Themen Stellung zu nehmen: z. B. im Brief an einen Bundeswehrsoldaten (66f.), an einen Wehrdienstverweigerer (63–65), an einen, der in nichtehelicher Lebensgemeinschaft lebt (74–76). Auch der Brief an einen schwerkranken wiederverheirateten Geschiedenen bietet eine echte Hilfe (80f.). In der Reflexion dazu gefällt mir jedoch nicht, daß der Rat, den der Verf. dem Adressaten gab, auch nach der Gesundung zur Kommunion zu gehen, wenn er „persönlich guten Gewissens“ sei, daß seine Beziehung zu seiner Lebensgefährtin vor Gott vertretbar sei, daß dieser Rat zwar gegen „die sogenannte klare Linie der kanonistischen Moral“ gesehen wird, daß jedoch „wir Seelsorger nicht daran vorbeikommen, den Menschen nicht nur zu sagen, was der Codex und die Bischöfe dazu meinen, sondern ihnen zu helfen“ (82f.). Handelt es sich bei diesem Problem nur um eine Auslegung des Kirchenrechts und um die Privatmeinung unserer Bischöfe? Muß nicht sehr viel tiefer bei der Frage der Unauflöslichkeit der Ehe und ihren Konsequenzen angesetzt werden?
H. J. Müller

KLEMM, Stanislaus – PETROWSKI, Friedrich – WURSTER, Gerhard: *Deine Nähe, meine Grenzen*. Partnerschaft im Alltag. München 1985: Chr. Kaiser. 198 S., kt., DM 28,-.

Das Buch entstand aus der gemeinsamen Arbeit der drei Autoren in der Telefonseelsorge. Neben dem Kontakt am Telefon werden hier auch persönliches Gespräche angeboten. Es geht also bei dieser Arbeit immer um den Bereich des Umgangs von Menschen mit anderen Menschen. Diese Interaktion von Mensch zu Mensch setzt aber ebenso den Umgang mit sich selbst voraus.

Vorliegendes Buch handelt also davon, wie vielfältig zwischenmenschliche Beziehungen sind. Die Autoren wollten kein Lehr-Buch schreiben, in dem man für jede Lebenssituation die richtigen Anweisungen und Lösungen finden kann. Erst recht sollten hier keine wissenschaftlichen Abhandlungen über menschliches Verhalten vermittelt werden; vielmehr verstehen die Verfasser ihre Erfahrungen als Impulse für andere. Alltagserfahrungen sollen bewußter erlebt, und der Leser soll ermutigt werden, seine eigenen Erfahrungen anzunehmen und mit ihnen positiv umzugehen.

Die einzelnen Kapitel behandeln folgende Themen: Miteinander leben, vom Geben und vom Nehmen, miteinander reden, vom Vertrauen, andere anders leben lassen, Verantwortung tragen, vom Umgang mit der Macht, streiten können, sich trennen, andere um Rat fragen können.

Alle Kapitel sind in derselben Weise aufgebaut. In ein paar Kernsätzen wird zuerst das Thema vorgestellt. Darauf folgt die Vertiefung des Themas. Eine Zusammenfassung zur schnellen Orientierung schließt sich an. Den Abschluß bilden jeweils Anregungen, die dazu beitragen wollen, daß der Leser das Thema für sich selbst weiterführt. Grafiken und verschiedene Markierungen erleich-

tern die Arbeit mit dem Buch. Für Gespräche mit dem Ehepartner, Familienangehörigen und Freunden eignet sich dieses Buch genauso wie als Grundlage für Gesprächskreise, Ehevorbereitungseminare oder sonstige Gruppenarbeit.

K. Jockwig

Ich verwandle mein Leben in Sinn. Erkennen und Bewältigen von Lebenskrisen. Mit Beiträgen v. Hermann LENZ, Katerina LIVERIOU und Gottfried GRIESEL. Wien 1985: Herder Verlag. 180 S., kt., DM 24,80.

Drei Psychologen befassen sich in diesem Buch mit den sog. Grenzsituationen des Lebens. „Gemeint sind Erfahrungen an der Grenze unseres Daseins wie die Dramatik des Kampfes und des Zufalls, der Liebe und des Leidens, der Schuld und des Todes.“ Sie können den Menschen in gefährliche Krisen stürzen. Sie können zu Resignation und Selbstverlust führen, aber als Entscheidungssituation auch „Aufbruch zu einem Mehr-Mensch-Sein“ bewirken. Der Psychiater H. Lenz (Linz) behandelt im ersten Beitrag „Grenzsituationen des Daseins in Dichtung und Wahn“. Die Psychoanalytikerin K. Liveriou (Salzburg) stellt in ihrem Beitrag „Der Mensch an der Grenze im Alltagsleben“ psychoanalytische Erwägungen und Erfahrungen vor. Der Pastoraltheologe G. Griesl (Salzburg) spricht über „Die vertikale Dimension“, d. h. er bringt ein, was die Theologie zu Grenzsituationen sagen kann und worin die Chancen einer Seelsorge in Zusammenarbeit mit den Humanwissenschaften bestehen.

H. J. Müller

DREWERMANN, Eugen – NEUHAUS, Ingrid: *Voller Erbarmen rettet er uns.* Die Tobit-Legende tiefenpsychologisch gedeutet. Freiburg 1985: Herder Verlag. 96 S., geb., DM 28,-.

Aus der Überzeugung heraus, daß für das Verständnis des tieferen, eigentlichen Sinns der biblischen Texte viel gewonnen wäre, wenn man sie liest, „wie man heute die ewigen Träume der Menschheit, voran die Mythen und Märchen der Völker, tiefenpsychologisch zu lesen und zu verstehen vermag“ (S. 5), sucht Drewermann die „innere Wirklichkeit“ des Buches Tobit zu ergründen. Die Personen der Tobit-Legende haben, historisch gesehen, nicht wirklich gelebt, aber, so Drewermann, „tiefenpsychologisch leben sie in einem jeden Menschen, und diese Ebene der Wirklichkeit muß man verstehen, um den Ort zu betreten, an dem Gott den Menschen nahe ist“ (S. 5). So entdeckt er tiefenpsychologisch in eben diesen Gestalten Grundformen menschlichen Selbst- und Welterlebens: ohnmächtige Angst und Blindheit, überdauernde Liebe, tödliche Einsamkeit, Mut und unerschütterliches Vertrauen auf Gott, Verzweiflung und allmähliches Reifwerden um Schutz und in der Begleitung Gottes. Dies letzte vor allem, Gottes Nähe auf den gefährlichen inneren Wegen des Menschen, arbeitet er theologisch überzeugend heraus. Beide Betrachtungsweisen, die psychologische und die theologische, erweisen sich, ohne jedes gezwungene Arrangement, nicht nur als miteinander vereinbar, sondern als komplementär und in dieser Gemeinsamkeit als „redliche“ Weisen der Erschließung eines biblischen Textes. Sicherlich ist die Grundaussage des Tobit-Buches – Gott führt den Menschen, das gläubige Volk trotz aller todbringenden Gefahren sicher zum Heil – auch mit der herkömmlichen historisch-kritischen Exegese zu eruieren; doch die vorliegende Hinführung zum Gehalt des Buches bezieht den Leser unmittelbar in das dramatische Geschehen mit ein und läßt erfahren, wie Gottes Wort, über die Zeiten gesprochen, in den Herzen der Menschen lebt.

M. Hugoth

Theologische Erwachsenenbildung und Katechetik

MÜLLER, Peter: *Praxis der Erwachsenenbildung in der Gemeinde.* Situationen – Ziele – Planung – Organisation. München 1986: Kösel-Verlag. 167 S., kt., DM 29,80.

Es ist wohl weithin erkannt, daß Erwachsenenbildung eine wesentliche Aufgabe der Kirche in der heutigen Zeit ist, jedoch die Art und Weise, in der Erwachsenenbildungsveranstaltungen in Ge-